

# Newsletter

Nr. 1, April 2008

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Termine</b>	
1.1. Termine des Projekts Qualitätsmanagement	3
1.2. Termine der Hochschulrektorenkonferenz	3
1.3. Andere Termine	3
<b>2. Meldungen</b>	
2.1. Positive Entwicklung bei Studienzeiten – Neue HRK-Statistik zu Bachelor und Master	5
2.2. EUA Conference outlines future for university leadership in Europe	6
2.3. Ars legendi-Preis 2008 geht nach Bremerhaven und München - Stifterverband und HRK zeichnen exzellente Hochschullehre aus	7
2.4. Zahl der geförderten Studierenden deutlich erhöht	8
2.5. Weiterentwicklung der International Max Planck Research Schools	8
2.6. Bernhard Kempen bleibt Präsident des Deutschen Hochschulverbandes	9
2.7. Deutscher Hochschulverband zur Zukunft der Promotion	9
2.8. DHV fordert bessere Karriereperspektiven für wissenschaftlichen Nachwuchs	10
2.9. Spitzencluster-Wettbewerb: 12 Bewerber sind in der Finalrunde	12
2.10. Schavan: „So kommen mehr Wissenschaftlerinnen an die Spitze!“	13
2.11. EUA: Bologna process updates – Vienna and Budapest to host 2010 special Ministerial conference	13
2.12. Beschlüsse des Akkreditierungsrats zur Systemakkreditierung	14
2.13. FIBAA verleiht zukünftig Premium-Siegel für exzellente Studiengangsqualität	15

### 3. Aktuelles

3.1.	ACQUIN, AUQA und HETAC externem Evaluationsverfahren unterzogen	15
3.2.	New EUA Board members elected at Spring Conference	16
3.3.	EQAR - Europäisches Register für Qualitätssicherungsagenturen gegründet	16
3.4.	Neue Broschüren für das Studium in Berlin und Brandenburg	17
3.5.	Druckfassung des Abschlussberichtes Strukturevaluation Geowissenschaften liegt vor	17
3.6.	EUA Dokumentation des "2nd European Quality Assurance Forum" erschienen	18
3.7.	Analysen zum Bologna-Prozess – das neue Heft der Zeitschrift "die hochschule"	18
3.8.	Heft 1/2008 der Beiträge zur Hochschulforschung erschienen	18
3.9.	Broschüre Studieren in Bayern	19
3.10.	HRK/DAAD/Universität Oldenburg/IUCEA: East African Quality Assurance Directors Course	19

### 4. Bundesländer

4.1.	Niedersachsen: Keine Angst vor Wettbewerb	20
4.2.	Sachsen: „Mehr Freiheit für Sachsens Hochschulen bei der Auswahl der Studienbewerber“	21
4.3.	Rheinland-Pfalz: Ministerrat billigt Gesetzentwurf zur besseren Finanzausstattung der Hochschulen	22
4.4.	Bayern: Forschungsprofessur	23
4.5.	Baden-Württemberg: Glänzendes Abschneiden der Fachhochschulen, Studie des CHE und des Arbeitskreises Personalentwicklung	24
4.6.	Bayern: Qualitätssicherung Elitenetzwerk Bayern	25
4.7.	Hessen: „Ein starkes Signal zugunsten der Hochschullehre in Hessen“	25

### 5. Schlusspunkt 27

### 6. Impressum 28

# 1. Termine

## 1.1 Termine des Projekts Qualitätsmanagement

16. April 2008  
Mainz

„Qualitätssicherung in der Wissenschaft –  
Forschungsmanagement als integrativer Teil  
eines strategischen Qualitätsmanagements für  
Hochschulen“

[weitere Informationen](#)

19. Mai 2008  
Köln

„Informationstag zur Systemakkreditierung.  
Grundlagen - Verfahren - Kriterien“

[weitere Informationen](#)

## 1.2 Termine der Hochschulrektorenkonferenz

21. April 2008  
Jena

HRK-Jahresversammlung 2008

[weitere Informationen](#)

12./13. Juni 2008  
Berlin

“Penalized for Being Mobile? National Pension  
Schemes as an Obstacle to Mobility for  
Researchers in the European Higher Education  
Area (EHEA)“

[weitere Informationen](#)

## 1.3 Andere Termine

15. April 2008  
Kassel

CHE: Welches Verfahren lohnt sich für welche  
Hochschule: Systemakkreditierung, Institutional  
Audit oder Programmakkreditierung?

[weitere Informationen](#)

28./29. April 2008  
Berlin

CHE-Hochschulkurs

[weitere Informationen](#)

8./9. Mai 2008  
Malta

18<sup>th</sup> EURASHE General Assembly and Annual  
Conference

[weitere Informationen](#)

14. Mai 2008  
Berlin

CHE: „Nicht ohne meine Familie! Mit Kindern  
an der Hochschule arbeiten und studieren“

[weitere Informationen](#)

15./16. Mai 2008  
Buenos Aires

INQAAHE 2008 Members' Forum

[weitere Informationen](#)

23./24. Mai 2008  
Albanien

CEE Network General Assembly and Workshop  
on Regional Cooperation

[weitere Informationen](#)

19./20. Mai 2008  
Gent

Bologna Seminar organised by the Flemish  
Community of Belgium and Luxembourg

[weitere Informationen](#)

12./13. Juni 2008  
Berlin

ENQA Workshop on “Programme oriented and  
institutional oriented approaches to quality  
assurance: new developments and mixed  
approaches”

[weitere Informationen](#)

19./20. Juni 2008  
Berlin

CHE: Zählen, messen, schätzen - Fluch oder  
Segen für die Hochschulen?

[weitere Informationen](#)

## 2. Meldungen

### 2.1 Positive Entwicklung bei Studienzeiten – Neue HRK-Statistik zu Bachelor und Master

4. April 2008

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat ermittelt, dass die durchschnittliche Studiendauer der Bachelorabsolventinnen und -absolventen derzeit bei 6,9 Semestern liegt. Die mittlere Regelstudienzeit der Bachelor-Studiengänge von 6,3 Semestern wird also im Schnitt nur um etwa ein halbes Semester überschritten, in den traditionellen Studiengängen sind es über eineinhalb Semester. „Das ist ein positives Bild. Es zeigt, dass die neue Studienstruktur den Studierenden wirklich hilft, zügiger zu studieren“, kommentierte HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel am Freitag (4. April) in Bonn.

„Wir sind auf dem richtigen Weg“, so die HRK-Präsidentin. „Aber die Bologna-Reform wird nur dann ein wirklicher Erfolg, wenn die personelle Ausstattung der Hochschulen dem gestiegenen Bedarf entspricht. Die neuen Lehrformen stellen den einzelnen Studierenden in den Mittelpunkt und erfordern eine intensivere Betreuung. Hierfür brauchen wir mehr Personal. Es ist umso dringlicher, dass die Politik dazu die Mittel bereitstellt, je mehr Studierende in das neue Studiensystem eintreten.“

Inzwischen führen 67 Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen zu den Abschlüssen Bachelor oder Master, hat die HRK ermittelt. Der Anteil von Absolventen neuer Studiengänge ist mit 11 Prozent immer noch niedrig, da die größeren Studierendekohorten noch nicht bei den Abschlussprüfungen angekommen sind.

Erstmals wurden in der HRK-Statistik die Bachelor- und Masterstudienangebote in der Lehrerbildung besonders betrachtet. Mit der Ausnahme des Saarlands und Sachsen-Anhalts haben sich alle Länder grundsätzlich für die Einführung einer gestuften Studienstruktur in der Lehrerbildung ausgesprochen. Davon haben Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen und Sachsen bereits vollständig umgestellt. Knapp 30 Prozent aller Studiengänge, die für das Lehramt qualifizieren, sind Bachelorstudiengänge. (Sie führen über ein entsprechendes Masterstudium ins Referendariat.)

Die Publikation „Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen - Sommersemester 2008“ gibt einen umfassenden Überblick über die quantitative Entwicklung der neuen Studienstruktur. Dazu betrachtet sie Studiengänge, Studierende sowie Absolventen. Die Zahlen basieren auf den von den Hochschulen eingegebenen Daten des Hochschulkompasses (der Datenbank der Hochschulrektorenkonferenz für Studienmöglichkeiten an deutschen Hochschulen) sowie den Daten des Statistischen Bundesamtes.

Die Veröffentlichung ist auf den [HRK-Internetseiten](#) abrufbar. Sie ist auch gedruckt in der HRK-Reihe „Statistiken zur Hochschulpolitik“ als Nr. 1/2008 erschienen und kann im Sekretariat der HRK kostenlos bestellt werden: [publikationen@hrk.de](mailto:publikationen@hrk.de).

## 2.2 EUA Conference outlines future for university leadership in Europe

April 4 2008

**The nature of university leadership in Europe will have to change as institutions respond to the developments of a competitive knowledge economy whilst meeting the demand for greater social cohesion.**

This is one of the conclusions of the [EUA Spring Conference](#) that took place last week at the University of Barcelona (27-29 March).

In his concluding remarks, EUA President Professor Georg Winckler outlined some of the key requirements that university leaders will need to guide their institutions into the next decade.

He explained that rectors should not be seen 'as a corporate chief executive', as universities were unique organisations that needed to integrate the strategic management of all three elements of the 'knowledge triangle' through education, scientific research and innovation activities.

As custodian of the institution, heads of universities would also need to 'embody the core academic mission of the university'; to sustain public confidence, whilst engaging all university stakeholders (including the public authorities, students, and business).

There also needed to be a clearer understanding of the role of governing boards, Professor Winckler said, so there was a clear definition between governance, management and administration.

EUA's President also had a message for governments and policy makers. In particular he stressed that there needed to be more efforts to increase funding for higher education – by moving towards the European Commission's stated goal that 2% of national GDP should be invested in this sector.

It was also important for governments to understand that league tables – which are often based on research performance – were often 'poor measures of educational attainment'. "Excellence needs to be unpacked and the parity of esteem ensured", he told the audience of European rectors, policy makers and higher education experts.

Professor Winckler also said the conference debates in Barcelona had shown that there was need for further discussion on a number of topics, in terms of strategic development of universities. These included: defining how best to involve students and other external stakeholders in governing the university; and how to organize the university services in an optimal way to best serve society.

More debate was also required on the issue of ensuring the critical mass in higher education; particularly the impact of a new generation of clusters and the impact this will have on university management and international cooperation.

Please click [here](#) to view Professor Winckler's presentation.

## 2.3 Ars legendi-Preis 2008 geht nach Bremerhaven und München - Stifterverband und HRK zeichnen exzellente Hochschullehre aus

Bonn, 31. März 2008

Den Ars legendi-Preis 2008 in den Wirtschaftswissenschaften erhalten Prof. Dr. Michael Vogel von der Hochschule Bremerhaven und Prof. Dr. Joachim Winter von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Beide Hochschullehrer werden dafür geehrt, dass sie innovative und studierendenzentrierte Lehrkonzepte entwickelt, umgesetzt und in ihren Hochschulen nachhaltig verankert haben.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vergibt den mit 50.000 Euro dotierten Preis gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Der Preis wird jährlich in wechselnden Disziplinen verliehen, nach Medizin und Rechtswissenschaften nun in den Wirtschaftswissenschaften. Die Expertenjury aus Wirtschaftswissenschaftlern, Hochschuldidaktikern und Studierenden kürte die Sieger aus 28 Bewerbungen.

"Stifterverband und HRK verstehen diese Auszeichnung als Signal dafür, dass erstklassige Lehre für die Hochschulen ebenso wichtig ist wie Spitzenleistungen in der Forschung und deshalb die gleiche Anerkennung verdient", sagte Dr. Volker Meyer-Guckel, stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes.

"Die Preisträger zeigen, wie es sowohl in eher kleinen und spezialisierten Studiengängen wie auch in großen Studienbereichen möglich ist, das aktive Lernen der Studierenden in den Mittelpunkt zu stellen", sagte der Vorsitzende der Jury, HRK-Vizepräsident Prof. Dr. Wilfried Müller.

Zur Auswahl der Preisträger sagte Müller: "Prof. Dr. Michael Vogel hat seit 2003 den Studiengang Cruise Industry Management an der Hochschule Bremerhaven entscheidend weiterentwickelt und ihm zu großer nationaler Anerkennung verholfen. Seine Lehre zeichnet sich durch eine ungewöhnlich breite Methodenvielfalt aus, gerade auch bei der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen. Seine Konzepte und Erfahrungen stellt er Hochschule und Fachöffentlichkeit in Publikationen zur Verfügung.

Prof. Dr. Joachim Winter hat seit 2004 an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein Lehrprogramm aufgebaut, das auch in sehr großen Pflichtveranstaltungen mit mehreren Hundert Studierenden die Teilnehmer zum aktiven Lernen anhält und die Vermittlung von Wissen immer mit der reflektierten und problemorientierten Anwendung verknüpft. Seine Lehre verbindet stets Theorie und Empirie, aber auch gesellschaftliche und politische Aspekte mit volkswirtschaftlichen Themen. Als Studiendekan und in der Begleitung studienbeitragsfinanzierter Projekte zur Verbesserung der Lehre fördert er das studierendenzentrierte Studium an seiner Fakultät."

Die feierliche Verleihung des Ars legendi-Preises 2008 findet im Rahmen der HRK-Jahresversammlung am 21. April in Jena statt.

## 2.4 Zahl der geförderten Studierenden deutlich erhöht

20.03.2008

### Stipendiatenzahl steigt um mehr als die Hälfte seit 2005

Die aktuellen Zahlen in der Begabtenförderung zeigen einen signifikanten Anstieg: Rund 0,9 Prozent der Studierenden bekommen derzeit ein Stipendium, im Jahr 2005 lag die Förderquote noch bei 0,7 Prozent. "Das Ergebnis ist erfreulich. Bis zum Ende der Legislaturperiode wollen wir ein Prozent der Studierenden als Begabte fördern. Das liegt jetzt in greifbarer Nähe", sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan am Donnerstag. "Wir haben unser Ziel, erheblich mehr Studierende durch ein Begabtenstipendium zu fördern, bereits jetzt umgesetzt." Im Frühjahr 2008 waren fast 17.400 Studierende Stipendiaten eines Begabtenförderungswerks, 6.400 mehr als noch 2005. Gleichzeitig hat das Bundesbildungsministerium die Mittel für die Begabtenförderung von 80,5 Millionen Euro im Jahr 2005 auf 113,2 Millionen Euro für 2008 erhöht. "Wir werden diese Mittel im nächsten Jahr noch weiter aufstocken", sagte Schavan. "Deutschland hat erhebliches innovatives und kreatives Potenzial. Den jungen Talenten in unserem Land wollen wir die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen bieten", so die Ministerin. Nähere Informationen zur Begabtenförderung im Hochschulbereich finden Sie [hier](#).

## 2.5 Weiterentwicklung der International Max Planck Research Schools

14. März 2008

Gemeinsame Presseinformation

### Memorandum of Understanding zwischen der Hochschulrektorenkonferenz und der Max-Planck-Gesellschaft

In einem „Memorandum of Understanding“ haben sich die Max-Planck-Gesellschaft und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) darauf geeinigt, dem Erfolgsmodell der International Max Planck Research Schools (IMPRS) ein noch klareres Profil zu geben. In dieser erprobten Kooperation von Max-Planck-Instituten und Universitäten werden Max-Planck-Wissenschaftler künftig noch stärker in Lehre und Prüfungsverfahren eingebunden, um die gemeinsame Leistung transparenter darzustellen und die Zusammenarbeit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu stärken.

Ziel ist es, die Regelungen für gemeinsame Promotionseinrichtungen deutlich zu vereinfachen, die Leistungen der Partner transparent zu machen und vor allem die Einbindung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Max-Planck-Gesellschaft in die universitäre Lehre zu verbessern. Das Promotionsrecht liegt dabei uneingeschränkt bei den Universitäten.

Konkret soll nach gemeinsamer Auffassung von HRK und Max-Planck-Gesellschaft durch entsprechende Verträge vereinbart werden, dass Doktorandinnen und Doktoranden, die das von den Partnern gemeinsam verantwortete Auswahlverfahren für eine IMPRS durchlaufen haben und in die IMPRS aufgenommen werden, damit auch zur Promotion zugelassen werden.

Ferner sollen wissenschaftliche Nachwuchsführungskräfte, die als Leiter/in einer Selbständigen Nachwuchsgruppe an einem Max-Planck-Institut ausgewählt wurden, in der Partneruniversität einem/r Juniorprofessor/in insbesondere im Hinblick auf Betreuung und Begutachtung in Promotionsverfahren gleichgestellt werden.

Schließlich soll in der universitären Promotionsurkunde erwähnt werden, dass die Promotion im Rahmen einer International Max Planck Research School erstellt wurde. Dies soll auch durch das Max-Planck-Logo und die zusätzliche Unterschrift der IMPRS-Leitung zum Ausdruck kommen.

## 2.6 Bernhard Kempen bleibt Präsident des Deutschen Hochschulverbandes

Stuttgart/Bonn, 12. März 2008

Die Delegierten des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) haben auf dem 58. DHV-Tag in Stuttgart den Präsidenten des DHV, Professor Bernhard Kempen, mit überwältigender Mehrheit wieder gewählt. Kempen, der dem DHV seit März 2004 vorsteht, lehrt an der Universität zu Köln Völkerrecht und Öffentliches Recht.

Als erste Vizepräsidentin bestätigten die Delegierten die Kölner Steuerrechtswissenschaftlerin Frau Professor Johanna Hey (37). Neu ins Präsidium gewählt wurden der Physiker Professor Ulrich Schollwöck (41) von der RWTH Aachen und Professor Josef Pfeilschifter (53) (Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie/Universität Frankfurt). Professor Schollwöck wird zugleich neuer zweiter Vizepräsident. Er folgt dem Physiker Professor Gunnar Berg (65) von der Universität Halle-Wittenberg, der aus dem Gremium ausscheidet.

Dem Präsidium werden wie bisher Frau Professor Marion Weissenberger-Eibl (41) (Wirtschaftswissenschaften/Universität Kassel), Professor Wolfram Ressel (47) (Rektor der Universität Stuttgart) und Professor Tom Schanz (45) (Bauingenieurwesen/Universität Weimar) angehören.

## 2.7 Deutscher Hochschulverband zur Zukunft der Promotion

Stuttgart/Bonn, 11. März 2008

### **Kempen: „Durchlässigkeit und Kooperation ja, Promotionsrecht für außeruniversitäre Einrichtungen nein“**

Statt das Promotionsrecht auf außeruniversitäre Einrichtungen auszudehnen, will der Deutsche Hochschulverband (DHV) die außeruniversitäre Forschung enger mit der universitären Forschung und Lehre verklammern. „Dass dies der richtige Weg ist, zeigen die Forschungsverbände, die mit der zweiten Förderlinie des Exzellenzwettbewerbs unterstützt werden“, erklärte der Präsident des DHV, Professor Bernhard Kempen. Nur eine Lehre, die sich ständig aus der Forschung erneuere, sei universitäre Lehre. Exzellente Forscher müssten daher grundsätzlich auch akademische Lehrer sein, denen die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses anvertraut sei. „Außeruniversitäre Einrichtungen, selbst wenn sie Spitzenforschung betreiben, können ein solches Umfeld, in dem sich Forschung und Lehre durchdringen, ohne die Universitäten nicht bieten“, betonte Kempen.

Mit großer Aufmerksamkeit beobachte der Hochschulverband daher die geplante Gründung einer von der Max-Planck-Gesellschaft und der Universität Mainz gemeinsam betriebenen GmbH als Trägerin einer Graduiertenschule. „Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft wird in wenigen Tagen eine für das gesamte Wissenschaftssystem in Deutschland wegweisende Frage entscheiden“, erklärte Kempen. Zwar habe die Max-Planck-Gesellschaft inzwischen mehrfach bekräftigt, nicht nach einem eigenständigen Promotionsrecht zu streben. „Solange aber die konkreten Details des Gesellschaftervertrags noch nicht bekannt sind, bleibt festzuhalten, dass ein mediatisiertes oder faktisches Promotionsrecht der Max-Planck-Gesellschaft durch diese Dementi nicht erfasst wird. Die Universität muss bei der Promotion Herrin des Verfahrens bleiben. Es reicht nicht, wenn der

Rektor lediglich die Urkunde unterzeichnet“, betonte Kempen. Der funktionierenden und in den letzten Jahren erheblich verbesserten Zusammenarbeit von außeruniversitären Einrichtungen und Universität würde der Boden entzogen, wenn einer außeruniversitären Forschungseinrichtung das Promotionsrecht unmittelbar oder mittelbar übertragen würde. „Das Ergebnis wäre keine bessere, sondern eine schlechtere Zusammenarbeit zwischen Universität und außeruniversitärer Forschung, weil die sehr gut aufgestellten außeruniversitären Forschungsinstitute keinen Anlass und Anreiz mehr hätten, mit den Universitäten zu kooperieren“, so Kempen.

Zugleich sprach er sich auch gegen die Ausweitung des Promotionsrechts auf Fachhochschulen aus. „Die Verleihung des Promotionsrechts an Fachhochschulen würde zu einer Nivellierung der verschiedenen Hochschularten, einer Verwischung ihrer unterschiedlichen Aufgaben in Ausbildung und Wissenschaft und damit zu einer Schwächung des deutschen Wissenschaftssystems insgesamt führen.“ Für qualifizierte, promotionswillige Fachhochschul-Absolventen seien in den Hochschulgesetzen der Länder und darauf aufbauend in den Promotionsordnungen der Universitäten Vorkehrungen getroffen, die innerhalb des tertiären Bildungssektors die nötige Durchlässigkeit sicherstellten.

Die Überlegung, das Promotionsrecht zu befristen und an das Instrument eines hochschulinternen Qualitätssicherungssystems mit externer Systemakkreditierung zu binden, wies Kempen zurück. „Eine Universität, die die Heranbildung und Förderung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses nicht mehr zu ihren vornehmlichen Aufgaben zählen kann, verliert ihren Charakter und ihr Profil als Universität.“ Das Promotionsrecht sei ein originäres Recht der Universitäten und keine Leistungsprämie, die von Behörden oder behördenähnlichen Institutionen gewährt werde. „Der Vorschlag eines befristeten Promotionsrechts zeugt“, so Kempen weiter, „von mangelndem Verständnis, was die Universität seit 600 Jahren eigentlich ausmacht. Er ist zudem autonomiefeindlich, weil er die Macht außeruniversitärer Agenturen beflügelt.“ Universität und Bundesland stünden bis hin zur Schließung andere Mittel zur Verfügung, um auf unzureichende Forschungsleistungen von Fakultäten zu reagieren.

Kempen räumte ein, dass die Betreuung und Förderung von Doktoranden nicht in allen Universitäten gleich gut und intensiv sei. Von gesetzlichen Vereinheitlichungen und Reglementierungen der Promotionsphase müsse gleichwohl Abstand genommen werden. „Durch den Wettbewerb um die besten Doktoranden zwischen Graduiertenkollegs, universitären Doktorandenprogrammen und anderen Wegen zur Promotion wird die wissenschaftliche Qualität am besten gefördert“, betonte Kempen. Um dem prosperierenden Markt der Promotionsberatung den Nährboden zu entziehen, seien Fakultäten, Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer dazu aufgerufen, jedem Verdachtsmoment, dass ein Doktorand die von ihm vorgelegte Dissertation nicht oder nicht vollständig selbst erbracht hat, ohne Zögern nachzugehen.

## 2.8 DHV fordert bessere Karriereperspektiven für wissenschaftlichen Nachwuchs

Stuttgart/Bonn, 11. März 2008

### **Kempen: „Unsere Zukunfts- und Hoffnungsträger werden wie Bittsteller behandelt.“**

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hält die Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland für international zweitklassig. „Einzelne Gegenbeispiele, gezielte Fördermaßnahmen, z. B. das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft, haben an der grundsätzlichen Problematik ebenso wenig geändert wie Exzellenzinitiative und Hochschulpakt“ erklärte DHV-Präsident Professor Bernhard Kempen.

Entscheidend sei, dass seit 1995 bundesweit mehr als 1.500 Universitätsprofessuren eingespart worden seien. Dieser Trend müsse umgekehrt werden. „Immer mehr Nachwuchswissenschaftler

kämpfen um weniger Professorenstellen. In vielen Fächern haben selbst die Besten der Besten keine realistische Chance, auf eine Professur zu gelangen“, so Kempfen. Der DHV fordert, die Zahl der Universitätsprofessoren um 40 Prozent zu steigern. Statt der knapp 23.400 müsse es 32.000 Professoren für die gegenwärtig rund 1,4 Millionen Studierenden an den Universitäten in Deutschland geben. Dies würde einem Verhältnis von 43 Studierenden pro Professor anstelle der bisherigen Relation von 60 Studierenden pro Professor entsprechen. „Eine hochwertige Ausbildung künftiger Studierender und die Berufschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs könnten durch diese Maßnahme gleichermaßen befördert werden“, erklärte Kempfen.

Ob der Weg zu einer Professur über die Habilitation, Juniorprofessur oder die Leitung einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe erfolge, sei von der Fächerkultur, den Präferenzen einer Fakultät und - anders als bisher – von der Entscheidung des einzelnen Nachwuchswissenschaftlers abhängig zu machen. Im weltweiten Wettbewerb um Spitzenwissenschaftler, so Kempfen weiter, müssten deutsche Hochschulen mit ausländischen Universitäten gleichziehen und verlässliche Berufsperspektiven für Nachwuchswissenschaftler, etwa in Form eines „tenure track“, anbieten können. Von der Option, im Einzelfall nach Ablauf einer positiv evaluierten Qualifikationszeit eine Universitätsprofessur zu erhalten, sollten künftig auch Habilitanden profitieren können. „Ein Automatismus ist mit dem ‚tenure track‘ nicht verbunden“, hob Kempfen hervor. „Die Vergabe eines ‚tenure track‘ ist eine zugesicherte Chance, bei positiver Evaluation eine Professur zu erhalten – ohne Haushaltsvorbehalt.“

Zur dringend gebotenen Verbesserung der Karrierechancen von Frauen in der Wissenschaft gehöre, an den Universitäten für familiengerechte Arbeitsbedingungen durch Hilfen bei der Kinderbetreuung, Teilzeitleösungen und die Lockerung von dienstlichen Altersgrenzen zu sorgen. Unerlässlich bleibe zudem eine attraktivere Vergütung. Da der DHV unterhalb der Ebene der reformbedürftigen W-Besoldung die Hoffnung auf einen bundesweiten Wissenschaftstarifvertrag aufgegeben habe, plädiere er für einen Spartentarifvertrag Wissenschaft auf Landes- und Universitätsebene. Dieser müsse als Kernpunkte ein attraktives Grundgehalt, flexible und ungedeckelte Zulagemöglichkeiten und die eigene Entscheidungsmöglichkeit der Universität vorsehen, im Rahmen ihres Gesamtbudgets bestimmte Anteile für die Vergütung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Verfügung zu stellen. Schließlich fordert der DHV Staat und Universitäten auf, ihrer sozialen und wissenschaftlichen Verantwortung für Wissenschaftler, die sich auf dem Weg zur Professur befinden, angemessen nachzukommen. „Nichtberufung ist in vielen Fächern angesichts des Nachfrageüberhangs keineswegs zwingend gleichbedeutend mit Minderqualifikation“, erklärte Kempfen. Das Problem einer „längeren Wartezeit“ könne beispielsweise durch Stipendien für die zum Hochschullehreramt Qualifizierten abgeschwächt werden. Zusätzliche befristete Stellen seien bereitzustellen, Berufungen vorzuziehen, Lehraufträge marktgerecht zu bezahlen sowie Lehrstuhlvertretungen für die Dauer des Semesters und nicht nur für die Vorlesungszeit zu vergüten. Zudem müssten im Einzelfall unbefristete Dozentenstellen zur Verfügung gestellt werden können.

Letztlich mahnte Kempfen eine Klimaänderung an: „Viele Nachwuchswissenschaftler werden von den Hochschulen als Bittsteller behandelt, die noch nicht einmal die Reisekosten für Vorstellungsgespräche erhalten. So geht das nicht weiter. Der internationale Wettbewerb um die besten Köpfe ist längst entbrannt. Wir brauchen eine höhere Berufungskultur an deutschen Hochschulen.“

## 2.9 Spitzencluster-Wettbewerb: 12 Bewerber sind in der Finalrunde

11. März 2008

### **Schavan und Jury-Vorsitzender Milberg: „Hohe Qualität der Cluster spricht für den Standort Deutschland“**

Damit Innovationen gelingen, müssen Wissenschaft und Wirtschaft eng zusammenarbeiten. Cluster, in denen genau dies geschieht, werden damit zu wichtigen Impulsgebern für neue Technologien – in der jeweiligen Region und auch weit darüber hinaus. Im weltweiten Innovationswettbewerb werden Cluster immer mehr zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. Hier setzt der Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit insgesamt 600 Millionen Euro Fördersumme über drei Runden an. Die Resonanz auf die Ausschreibung war groß: 38 Bewerbungen bewertete die unabhängige, international besetzte Jury in der ersten Runde. Nun konnten sich 12 Cluster für die entscheidende Auswahlphase durchsetzen. Sie werden in den kommenden drei Monaten ihre Strategien mit konkreten Projekten zur Umsetzung ausarbeiten. „Die Förderung soll die Innovationskraft stärken, Wachstum und Arbeitsplätze schaffen und den Standort Deutschland attraktiver machen“, sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan am Dienstag in Berlin.

„Der Spitzencluster-Wettbewerb will die leistungstärksten Cluster aus Wissenschaft und Wirtschaft auf ihrem Weg unterstützen, Forschung in Wertschöpfung umzusetzen, unabhängig von thematischen Vorgaben. Entsprechend vielfältig waren die Bewerbungen, unter denen wir eine Auswahl treffen mussten. Die insgesamt hohe Qualität der Bewerbungen hat die Jury beeindruckt“, erläuterte der Juryvorsitzende und acatech-Präsident Professor Joachim Milberg die Juryentscheidung. Nach seinen Worten ist auch die Teilnahme am Wettbewerb ein Gewinn: „Unabhängig von der Entscheidung über eine Förderung wird die Ausarbeitung der Ideen den Clustern zugute kommen. Denn in den Bewerbungen finden sich viele wertvolle Ansätze dazu, wie durch Bündelung der Kompetenzen und eine strategische Weiterentwicklung der Cluster nachhaltige Vorteile im globalen Wettbewerb erzielt werden.“

Im September 2008 sollen die Gewinner der ersten Wettbewerbsrunde feststehen. Das BMBF wird bis zu fünf Cluster über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren bei der Umsetzung ihrer Strategien fördern und stellt dafür insgesamt bis zu 200 Millionen Euro bereit.

Das Themenspektrum der Finalisten ist breit und umfasst so unterschiedliche Bereiche wie Gesundheit und Sicherheit, Mobilität sowie Information und Kommunikation. Ministerin Schavan: „Das zeigt, dass wir in Deutschland auf vielen Feldern eine hervorragende Ausgangsbasis und das Potenzial für internationale Spitzenpositionen haben.“

Die wichtigsten Kriterien bei der Auswahl der Cluster waren außer dem bereits erreichten Entwicklungsstand insbesondere die Entwicklungspotenziale und die Entwicklungsdynamik sowie die Kreativität und Innovativität des strategischen Ansatzes.

Weitere Informationen zum Spitzencluster-Wettbewerb sowie zu den ausgewählten Bewerbern für die zweite Stufe finden Sie [hier](#).

## 2.10 Schavan: „So kommen mehr Wissenschaftlerinnen an die Spitze!“

07. März 2008

### **BMBF startet pünktlich zum Internationalen Frauentag das Professorinnenprogramm / Bis zu 200 Stellen mit 150 Millionen Euro finanziert**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung startet pünktlich zum Internationalen Frauentag am 8. März das Professorinnenprogramm. Jetzt können in den nächsten fünf Jahren an den deutschen Hochschulen bis zu 200 Stellen für Professorinnen geschaffen werden. Bundesbildungsministerin Annette Schavan sagte am Freitag in Berlin: „Den Hochschulen gehen wertvolle Potenziale verloren, wenn sie es nicht schaffen, hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen langfristige Perspektiven zu eröffnen. Das Professorinnenprogramm unterstützt Hochschulen, die hierbei aktiv werden.“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Länder stellen zusammen für das Programm 150 Millionen Euro zur Verfügung. Gefördert wird damit die Anschubfinanzierung für fünf Jahre für – vornehmlich vorgezogene – Berufungen von Frauen auf unbefristete W2- und W3-Professuren. Aber auch die Finanzierung von Berufungen auf eine freie Professur ist möglich. Je Berufung und Jahr liegt die Fördersumme bei bis zu 150.000 Euro, die zur Hälfte vom BMBF und vom jeweiligen Sitzland der Antrag stellenden Hochschule getragen werden. Das Besondere an dem Professorinnenprogramm ist, dass die Förderung die positive Begutachtung eines Gleichstellungskonzeptes der sich bewerbenden Hochschule voraussetzt. Die Begutachtung erfolgt durch ein unabhängiges Expertengremium, das aus herausragenden Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Forschung und Hochschulmanagement zusammengesetzt wird.

Damit wird das Professorinnenprogramm zu einem anerkannten und nachhaltigen Instrument für mehr Chancengerechtigkeit für Frauen in Forschung und Lehre sowie zur dauerhaften Förderung von Spitzenwissenschaftlerinnen“, sagte Schavan.

Das Professorinnenprogramm erfüllt somit das Ziel, die Gleichstellungsaktivitäten der deutschen Hochschulen zu stärken, die Anteile von Frauen in Spitzenfunktionen der deutschen Forschung zu steigern und dadurch auch das Kreativitäts- und Innovationspotenzial in der Wissenschaft zu erhöhen.

Weitere Informationen zur Ausschreibung des Professorinnenprogramms finden Sie [hier](#).

## 2.11 EUA: Bologna process updates – Vienna and Budapest to host 2010 special Ministerial conference

**EUA is pleased to announce that there will be a special Ministerial summit in the spring of 2010 to mark the creation of the European Higher Education Area, as outlined in the Bologna process.**

The meeting will be held in both Vienna (Austria) and Budapest (Hungary) and will be organised by the Austrian and Hungarian governments in cooperation with EUA, the European Students Union (ESU), and the European Association of Institutions in Higher Education (EURASHE).

This decision was reached at the recent meeting of the Bologna Follow-Up Group (BFUG) - the official coordination body for the Bologna process, consisting of government representatives from Bologna member states and stakeholder organisations including EUA - held in Brdo, Slovenia on 13-14 March 2008.

The major focus of the BFUG meeting, however, was the preparation for the next biennial Bologna Ministerial conference, due to take place in Leuven/Louvain-la-Neuve, Belgium, in April 2009, and the future of this unique cooperation beyond 2010.

The debate will be prepared through a [Bologna seminar in Ghent](#), Belgium 19-20 May 2008, an extraordinary BFUG meeting in Sarajevo, Bosnia and Herzegovina 24-25 June 2008 and an independent assessment of the achievements of the 10 years of the Bologna process. This independent study will be funded by the European Commission, and a call for tender is due to be published in April 2008.

EUA will also contribute strongly to the debate on the future of the Bologna process. On 4 July 2008 the EUA Council will address this question, and next year's Prague Convention of Higher Education Institutions (18-21 March 2009) is being organised with the intention of exploring the questions that universities consider the most important for the future European Higher Education Area.

## 2.12 Beschlüsse des Akkreditierungsrats zur Systemakkreditierung

Auf seiner 55. Sitzung am 29. Februar in Bonn hat der Akkreditierungsrat „Kriterien für die Systemakkreditierung“ und „Allgemeine Regeln für die Durchführungen von Verfahren der Systemakkreditierung“ beschlossen und damit den letzten Schritt zur Einführung der Systemakkreditierung in Deutschland vollzogen. Die Entscheidungen waren notwendig geworden, weil die Kultusministerkonferenz um einige Änderungen an den ursprünglichen Empfehlungen zur Einführung der Systemakkreditierung vom 8. Oktober 2007 gebeten hatte.

In Zukunft sollen die Hochschulen wählen können, ob sie ihre Studiengänge einzeln akkreditieren lassen, oder ob sie mittels der Systemakkreditierung ihr System der internen Qualitätssicherung akkreditieren lassen, womit alle Studiengänge akkreditiert wären.

### Systemakkreditierung in Stichworten

Gegenstand der Systemakkreditierung ist das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich von Studium und Lehre. Die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse werden darauf überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele und die hohe Qualität der Studiengänge gewährleisten, wobei die *European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education* (ESG), die Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) und die Kriterien des Akkreditierungsrates Anwendung finden.

Eine positive Systemakkreditierung bescheinigt der Hochschule, dass ihr Qualitätssicherungssystem im Bereich von Studium und Lehre geeignet ist, das Erreichen der Qualifikationsziele und die Qualitätsstandards ihrer Studiengänge zu gewährleisten. Studiengänge, die nach der Systemakkreditierung eingerichtet werden oder bereits Gegenstand der internen Qualitätssicherung nach den Vorgaben des akkreditierten Systems waren, sind somit akkreditiert.

Grundlage hierfür ist auch ein internes Berichtssystem, das die Strukturen und Prozesse bei der Entwicklung und Durchführung von Studiengängen sowie die Strukturen, Prozesse und Maßnahmen der Qualitätssicherung, ihre Ergebnisse und Wirkungen dokumentiert.

Die Wirksamkeit des Qualitätssicherungssystems der Hochschule wird in der Systemakkreditierung an Hand von Stichproben überprüft: Zum einen an Hand horizontaler Querschnittuntersuchungen von studiengangbezogenen Merkmalen („Merkmalsstichprobe“), zum anderen werden vertiefte Begutachtungen einzelner Studiengänge durchgeführt. (Programmstichprobe). Kriterien und Verfahrensregeln für die Systemakkreditierung entsprechen den aktuellen europäischen Standards für Qualitätssicherung in Studium und Lehre und sichern somit die internationale Akzeptanz des neuen Verfahrens.

Als neue Verfahrenskomponente führt der Akkreditierungsrat auf Anregung der Kultusministerkonferenz eine Stichprobe zur Überprüfung der Wirksamkeit der internen Qualitätssicherung in der Halbzeit des Akkreditierungszeitraums ein. Diese Stichprobe dient in erster Linie dem Feedback der Hochschule.

### **Weiteres Vorgehen**

In der nächsten Sitzung am 23./24. Juni 2008 wird der Akkreditierungsrat über Anträge von Agenturen auf Zulassung zur Systemakkreditierung beraten und entscheiden. Dies ist notwendig, da sich Zulassung von Agenturen für die Akkreditierung bisher nur auf die Durchführung von Verfahren der Studiengangakkreditierung bezog. Agenturen müssen also nachweisen, dass sie die Voraussetzungen erfüllen, Verfahren der Systemakkreditierung den Regeln entsprechend durchführen zu können.

Nach der Zulassung von Agenturen können in der zweiten Jahreshälfte die ersten Verfahren der Systemakkreditierung beginnen.

(Dr. Achim Hopbach)

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

## **2.13 FIBAA verleiht zukünftig Premium-Siegel für exzellente Studiengangsqualität**

**Die Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) führt zusätzlich zu ihrem Qualitäts-Siegel eine Premium-Siegel ein.**

Das Premium-Siegel wird für solche Studiengänge verliehen, die besondere Qualitätsanforderungen in den Bereichen Ziele und Strategie, Zulassungsverfahren, Konzeption des Studienganges, Ressourcen und Dienstleistungen sowie Qualitätsmanagement erfüllen. Berücksichtigt werden alle seit dem 1.1.2008 akkreditierten Studiengänge.

Weitere Informationen finden sie [hier](#).

## **3. Aktuelles**

### **3.1 ACQUIN, AUQA und HETAC externem Evaluationsverfahren unterzogen**

ACQUIN, die Australian Universities Quality Agency (AUQA) und der Higher Education and Training Awards Council (HETAC) haben sich 2006 einem Reakkreditierungs- bzw. einem externen Evaluationsverfahren unterzogen.

In einem „Benchmarking“ Projekt wurden die Erfahrungen aus diesen externen Begutachtungsverfahren verglichen und ausgewertet.

Die Ergebnisse des Projektes wurden im April 2007 auf der INQAAHE Konferenz in Toronto von Marion Moser, ACQUIN, Ian McKenna, HETAC, und Rob Carmichael, AUQA, sowie im November 2007 auf dem 2. Quality Assurance Forum in Rom vorgestellt.

Im Frühjahr 2008 ist die gemeinsame Publikation erschienen, die unter folgendem link abgerufen werden kann:

<http://www.acquin.org/de/internationales/benchmark.php>

### 3.2 New EUA Board members elected at Spring Conference

April 4 2008

**EUA is delighted to announce that two new members have been elected to the current (2005-2009) EUA Board.**

Professor [Tadeusz Luty](#), Rector, Wroclaw University of Technology (Poland) and Professor [Lauritz Holm-Nielsen](#), Rector, University of Aarhus (Denmark) were elected to the Board following a vote by members during the EUA General Assembly at the Spring Conference in Barcelona.

The two additions to the Board replace Professor Sir Roderick Floud, President Emeritus, London Metropolitan University (UK) and Professor Jaak Aaviksoo, Rector, University of Tartu (Estonia) who were obliged to step down from the EUA Board due to other commitments.

The next EUA President will be elected by members at this year's EUA Autumn Conference in Rotterdam (23-25 October 2008) – and will act as President elect until officially taking office in March 2009 during the EUA Convention in Prague where eight new Board members will also be elected.

### 3.3 EQAR - Europäisches Register für Qualitätssicherungsagenturen gegründet

Am 4. März ist das Europäische Register für Qualitätssicherungsagenturen im Hochschulbereich (EQAR) von der E4 Group (ENQA, ESU vormals ESIB, EUA und EURASHE) in Brüssel gegründet worden.

Zur Aufnahme in das Register müssen Qualitätssicherungsagenturen im Rahmen einer externen Begutachtung durch unabhängige Expert/innen aus dem In- und Ausland unter Beweis stellen, dass sie in wesentlicher Übereinstimmung mit den Europäischen Standards und Leitlinien für Qualitätssicherung arbeiten.

Ein unabhängiger Registerausschuss, dem 11 Qualitätssicherungsexpert/innen angehören, entscheidet auf Basis des externen Begutachtungsberichts über Aufnahme in das Register.

Neben der E4 Group sind die Sozialpartner (BUSINESSEUROPE und Education International) sowie derzeit 19 europäische Staaten, darunter Deutschland, Mitglied des Trägervereins. Agenturen können ab Anfang August 2008 Anträge auf Aufnahme in das Register stellen.

(Colin Tück)

Weitere Infos unter: <http://www.eqar.eu/> (im Aufbau)

### 3.4 Neue Broschüren für das Studium in Berlin und Brandenburg

Neue Broschüren für das Studium in Berlin und Brandenburg:

1. "Von der Schule in die Hochschule"
2. "Informationen zu weiterführenden Studiengängen"
3. "Information on Graduate Programs"
4. "Studium Gesundheit in Berlin und Brandenburg"

<http://www.studieren-in-bb.de/downloads/downloads.php>

### 3.5 Druckfassung des Abschlussberichtes Strukturevaluation Geowissenschaften liegt vor

Die Druckfassung des Abschlussberichtes zur Strukturevaluation Geowissenschaften an den Universitäten des Landes Baden-Württemberg liegt vor.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) hatte die Evaluation in Auftrag gegeben, um Handlungsempfehlungen zur Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit geowissenschaftlicher Forschung sowie zur standortübergreifenden Weiterentwicklung der Geowissenschaften in Baden-Württemberg zu erhalten.

13 Gutachter unter Leitung des Direktors des Senckenberg-Forschungsinstitutes in Frankfurt, Herrn Professor Dr. Volker Mosbrugger, haben in einer umfangreichen Strukturanalyse Stärken und Schwächen der Geowissenschaften – die sich landesweit auf zwölf Fakultäten und 41 Institute an den Universitäten in Freiburg, Heidelberg, Hohenheim, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen verteilen – erhoben und Empfehlungen für eine Weiterentwicklung ausgesprochen.

Für weitere Informationen: siehe [Pressemitteilung des MWK](#) vom 14. Dezember 2007

Der Abschlussbericht kann wie folgt bezogen werden:

Ein Download der PDF-Datei ist möglich auf der Website von [evalag](#), des [MWK](#) und des [Rhombos-Verlages](#)

Für den Bezug der gedruckten Version des Abschlussberichtes wenden Sie sich bitte an:

Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag)  
Postfach 100961  
D 68009 Mannheim  
+49 621 12854510 Sekretariat  
+49 621 12854599 Fax

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK)  
Königstraße 46  
D 70173 Stuttgart  
+49 711 279-0  
+49 711 279-3081

RHOMBOS-VERLAG  
Fachverlag für Forschung, Wissenschaft und Politik  
Kurfürstenstr. 17  
10785 Berlin  
+49 30 261 6854 (Verlag)

+49 30 261 9461 (Redaktion, Vertrieb, Abonnementverwaltung)

+49 30 261 6300 (Fax)

<http://www.rhombos.de/shop/c/categorie/Umwelt-00006/Geowissenschaften-00143/>

### **3.6 EUA Dokumentation des "2nd European Quality Assurance Forum" erschienen**

Vom 15.-17. November 2007 fand in Rom das zweite „European Quality Assurance Forum“ der EUA statt. Die Dokumentation der Tagungsergebnisse ist unter dem Titel „Implementing and Using Quality Assurance: Strategy and Practice. A selection of papers from the 2nd European Quality Assurance Forum“ erschienen und steht [hier](#) als Download zur Verfügung.

### **3.7 Analysen zum Bologna-Prozess – das neue Heft der Zeitschrift „die hochschule“ zur Reform des Studiensystems**

Vor mittlerweile 10 Jahren begann der Bologna-Prozess mit dem Treffen von vier Bildungsministern an der Sorbonne-Universität in Paris. Seine Erfolgsgeschichte ist erstaunlich: Es gibt mittlerweile kaum ein europäisches Land, das sich der Studienstrukturreform verweigert; auch in Deutschland stellen fast alle Hochschulen auf die gestuften und modularisierten Studiengänge um. Wie kam es zu dieser Entwicklung? Wie ist der Bologna-Prozess in die europäische Bildungspolitik einzuordnen? Wer sind die beteiligten Akteure auf den europäischen Konferenzen und welchen Einfluss haben sie? Welche Auswirkungen hat die Studienreform auf die Studierenden? Diesen und anderen Fragen widmet sich der Themenschwerpunkt im neuen Heft der Zeitschrift „[die hochschule](#)“.

(Dr. Martin Winter)

Das Inhaltsverzeichnis im Internet: [http://www.hof.uni-halle.de/journal/inhalt07\\_2.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/journal/inhalt07_2.pdf)

### **3.8 Heft 1/2008 der Beiträge zur Hochschulforschung erschienen**

#### **Qualitätsmanagement und Akkreditierung**

Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems und die Einführung der Systemakkreditierung verstärken deutsche Hochschulen ihre Bemühungen, interne Qualitätsmanagementsysteme aufzubauen.

Die Ausgabe der "Beiträge zur Hochschulforschung" zeigt in verschiedenen Artikeln die Vielfalt möglicher Ansätze des Qualitätsmanagements auf, die immer auf die Situation der einzelnen Hochschule passen müssen.

Das Heft dokumentiert die Ergebnisse eines Workshops am 24. Juli 2008 im Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung, der den Hochschulen Anregungen bei Gestaltung von Qualitätssicherungssystemen und ein Diskussionsforum geboten hat.

Weitere Informationen zum Heft finden Sie [hier](#).

### 3.9 Broschüre Studieren in Bayern

#### **Neuaufgabe der Broschüre „Studieren in Bayern“ – Tipps, Termine und Adressen für 2008/2009**

Zur Erstinformation für angehende Studierende bietet das Bayerische Wissenschaftsministerium ab sofort die aktualisierte Broschüre „Studieren in Bayern“ an. Darin sind die wichtigsten Informationen zum Studium in Bayern übersichtlich und komprimiert zusammengefasst.

Viele Schülerinnen und Schüler, die bald eine Studienberechtigung in Form ihres (Fach)-Abiturzeugnisses in Händen halten werden, stehen vor der bedeutenden Entscheidung, den für sie geeigneten Studiengang auszuwählen. Die Broschüre „Studieren in Bayern“ soll helfen, sich im vielfältigen und differenzierten Angebot der bayerischen Hochschulen zu orientieren und bereits frühzeitig Wartezeiten sowie mögliche Fehlentscheidungen zu vermeiden. Vor allem aber gibt sie Auskunft darüber, wo man weiterführende Informationen und Beratung erhält. Neben einem Überblick zum Studium an Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen enthält die Broschüre Hinweise für ausländische Studienbewerber sowie wichtige Termine und die Adressen aller staatlichen und nichtstaatlichen Hochschulen in Bayern.

Die Broschüre „Studieren in Bayern“ wird an bayerischen Schulen und Hochschulen verteilt. Sie kann außerdem über ein Online-Formular im Internet auf der Seite [www.stmwfk.bayern.de/service/publikationen.asp](http://www.stmwfk.bayern.de/service/publikationen.asp) kostenlos bestellt werden.

Eine PDF-Version der Broschüre ist zum Download verfügbar unter [www.stmwfk.bayern.de/downloads/studieren\\_in\\_bayern\\_2008.pdf](http://www.stmwfk.bayern.de/downloads/studieren_in_bayern_2008.pdf).

### 3.10 HRK/DAAD/Universität Oldenburg/IUCEA: East African Quality Assurance Directors Course

#### **East African Quality Assurance Directors Course – HRK, DAAD, Universität Oldenburg und IUCEA arbeiten an der Schaffung eines gemeinsamen ostafrikanischen Referenzrahmens für die Qualitätssicherung**

Das Projekt Qualitätsmanagement arbeitet in Kooperation mit der Abteilung Hochschulmanagement und Consultancy Projekte innerhalb der Gruppe 43 (Entwicklungszusammenarbeit) des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und dem Inter-University Council for East Africa (IUCEA) in einem Kooperationsprojekt mit dem Ziel, die interne Qualitätssicherung in den Hochschulen Ostafrikas zu stärken.

In einer ersten Projektphase wurden insgesamt 22 Hochschulen ausgewählt, davon 7 aus Uganda, 7 aus Tansania und 8 aus Kenia, bei denen es sich um staatliche wie auch private Hochschulen handelt. Voraussetzung für die Teilnahme war die Selbstverpflichtung der Hochschulen, eine Person als Quality Assurance Director zu benennen und entsprechend freizustellen.

In einem ersten Kursteil in Oldenburg und Berlin im August und September 2007 wurden grundlegende Konzepte der Qualitätssicherung und ihre Umsetzung in deutschen und niederländischen Hochschulen vermittelt. Als „Blaupause“ dazu diente das von Ton Vroeijenstijn unter Mitwirkung eines ostafrikanischen Steuerungsteams entwickelte Handbuch „A Roadmap to Quality in East Africa“. Als Abschluss der ersten Phase wurden auch persönliche Aktionspläne entwickelt, die in den einzelnen Hochschulen vor Ort umgesetzt werden sollten. Ziel ist es, eine Pilotselfevaluation in einem von drei Fachbereichen durchzuführen, wobei diese thematisch auf Agrarwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften eingegrenzt wurden.

In einem zweiten Schritt in Dar es Salaam im Januar 2008 wurde eine Reihe überregionaler Workshops durchgeführt, bei der das Training der Quality Assurance Director vertieft wurde und gleichzeitig Diskussionen mit den zuständigen Präsidiumsmitgliedern der beteiligten Hochschulen beziehungsweise den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche stattfanden, an denen die Pilotprojekte durchgeführt werden. In diesem Kontext fanden auch Besuche an den beteiligten Hochschulen in Tansania statt; Besuche in den beteiligten Hochschulen der anderen beiden Ländern werden als Teil der weiteren Aktivitäten durchgeführt werden.

In einem dritten Projektabschnitt im April werden nationale Workshops in den drei beteiligten Ländern durchgeführt, die das Ziel haben, die Erstellung der Selbstevaluationsberichte zu erörtern. In der zweiten Jahreshälfte sollen dann weitere regionale Aktivitäten sowie ein externes peer-review folgen. Gleichzeitig wird mit einer zweiten Kohorte begonnen und der Teilnahmekreis um Burundi und Ruanda erweitert.

Ziel ist es, in den beteiligten Ländern möglichst viele Hochschulen an dem Projekt zu beteiligen und langfristig funktionsfähige und formalisierte interne Strukturen in den Hochschulen zu schaffen, die nachhaltig angelegt sind und zu den Qualitätssicherungsprozessen führen. Diese sollten mit den Entwicklungen im europäischen und globalen Kontext kompatibel sein, weshalb auch auf die European Standards and Guidelines sowie vorliegende Erfahrungen aus dem deutschen und niederländischen Kontext zurückgegriffen wird. In Ostafrika liegen bereits Erfahrungen mit externer Qualitätssicherung und hochschulinternen Prozessen vor, denn die privaten Hochschulen durchlaufen eine institutionelle Akkreditierung und die Programme staatlicher wie privater Hochschulen werden ebenfalls extern begutachtet. Zudem ist ein System von „External Examiners“ bei Prüfungen – wie im britischen System – in den Ländern üblich und einige der beteiligten Hochschulen verfügen über umfängliche Erfahrungen mit Begutachtungen beziehungsweise Akkreditierungen durch britische oder amerikanische Agenturen. Die für die externe Qualitätssicherung zuständigen Organisationen sind am Projekt beteiligt und unterstützen die Arbeit. Mittelfristiges Ziel könnte auch – wie in einem ähnlichen Projekt in Zentralamerika – die Schaffung eines gemeinsamen Zertifizierungssystems oder zumindest die deutliche Vereinfachung der Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen und Abschlüssen über die Ländergrenzen hinweg sein. Entsprechend werden Erfahrungen aus ähnlichen Projekten der HRK und des DAAD in Zentralamerika und Südostasien in die Projektarbeit eingebunden.

(Dipl.-Psych. Stefan Bienefeld)

## 4. Bundesländer

### 4.1 Niedersachsen: Keine Angst vor Wettbewerb

8. April 2008

**Wissenschaftsminister Lutz Stratmann hat darauf hingewiesen, dass die Hochschulen in Niedersachsen gut auf den Wettbewerb mit den Hochschulen in den anderen Bundesländern vorbereitet sind.**

HANNOVER. Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, hat darauf hingewiesen, dass die Hochschulen in Niedersachsen gut auf den Wettbewerb mit den Hochschulen in den anderen Bundesländern vorbereitet sind. "Der prognostizierte Anstieg der

Studienbewerberzahlen in den kommenden Jahren ist eine große Herausforderung und zugleich eine fantastische Chance für unsere Hochschulen und für das ganze Land", so Stratmann.

Die jüngsten Erfolge bei der Exzellenzinitiative oder beim Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft seien eindrucksvolle Beweise für die hohe Leistungs- und Innovationsstärke niedersächsischer Hochschulen. "Studieren in Niedersachsen ist attraktiv. Ich habe keine Angst vor Wettbewerb", sagte Stratmann.

Mit dem Niedersächsischen Hochschulgesetz seien optimale rechtliche Rahmenbedingungen für eine zukunftsorientierte Hochschulentwicklung geschaffen worden. Dazu gehört auch die Einführung von Studienbeiträgen, womit den Hochschulen jährlich rund 85 Millionen Euro zusätzlich zur Verbesserung der Qualität der Lehre zur Verfügung stehen. "Es ist ungerecht den heutigen Studierenden gegenüber, wenn man von ihnen nach dem Studium einen nachträglichen Studienbeitrag verlangt, der jedoch nicht mehr zur Verbesserung der eigenen Studienbedingungen führen kann", so Wissenschaftsminister Stratmann. Studierende in Niedersachsen könnten ein Studienbeitragsdarlehen in Anspruch nehmen, das praktisch zu dem gleichen Ergebnis führe wie "nachgelagerte Studienbeiträge", das Kreditmodell sei aber gerechter.

Die positive Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Wintersemester 2007/08 (plus neun Prozent) und die vergeblichen Boykottaufrufe gegen die Studienbeiträge dokumentieren, dass die Studierenden keinesfalls abgeschreckt werden, sondern auf eine hochwertige Ausbildung in Niedersachsen Wert legen.

#### **4.2 Sachsen: Wissenschaftsministerin Dr. Eva Maria Stange: „Mehr Freiheit für Sachsens Hochschulen bei der Auswahl der Studienbewerber“**

1. April 2008

##### **Kabinett bringt neues Hochschulzulassungsgesetz in Landtag ein**

"Mit dem neuen Gesetz bekommen Sachsens Hochschulen die Möglichkeit in örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen in größerem Umfang als bisher Studienbewerber nach bestimmten Kriterien auswählen zu können", sagte Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange im Anschluss an die heutige Kabinettsitzung. Damit bekämen die Hochschulen mehr Freiheit bei der Auswahl der Studienbewerber. Das Sächsische Kabinett hatte zuvor den Entwurf für ein Änderungsgesetz zum Sächsischen Hochschulzulassungsgesetz an den Landtag überwiesen. Die Novelle regelt die Vergabe der Studienplätze in Studiengängen, die nicht in das Verfahren der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) einbezogen sind (Studiengänge mit sog. örtlichem Numerus Clausus).

Sachsens Hochschulen müssten bei der Hochschulzulassung in der Lage sein zu überprüfen, inwieweit ein Bewerber oder eine Bewerberin geeignet seien, das angestrebte Studium erfolgreich absolvieren zu können, so Ministerin Dr. Stange. Sie sollten sich ihre Studierenden in großem Maße selbst auswählen können. Dabei soll neben der Abiturdurchschnittsnote mindestens ein weiteres Auswahlkriterium herangezogen werden, um speziellen persönlichen Eignungen für einen bestimmten Studiengang besser Rechnung tragen zu können.

Der Gesetzentwurf sehe dabei folgende weitere Auswahlkriterien vor:

- Einzelnoten der Hochschulzugangsberechtigung, die über die Eignung für den gewählten Studiengang besonderen Aufschluss geben,

- die Art einer Berufsausbildung oder Berufstätigkeit,
- die besonderen Vorbildungen, praktischen Tätigkeiten und außerschulischen Leistungen und Qualifikationen, die über die Eignung für den gewählten Studiengang besonderen Aufschluss geben,
- das Ergebnis eines fachspezifischen Studierfähigkeitstests,
- das Ergebnis eines Auswahlgespräches.

Die sächsische Gesetzgebung erlaubte in örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen bisher nur für 24 Prozent der Studienplätze die Vergabe durch die Hochschule aufgrund bestimmter Auswahlkriterien. Diese Quote soll mit der Neuregelung des Gesetzes auf bis zu 80 Prozent angehoben werden.

Das neue Hochschulzulassungsgesetz soll nach der Befassung durch den Sächsischen Landtag im kommenden Wintersemester in Kraft treten. An den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen sind derzeit rund 180 Studiengänge örtlich zulassungsbeschränkt.

#### **4.3 Rheinland-Pfalz: Ministerrat billigt Gesetzentwurf zur besseren Finanzausstattung der Hochschulen – Ahnen: Stärkung des Wissenschaftsstandorts Rheinland-Pfalz**

1. April 2008

Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung im Grundsatz einen Gesetzentwurf des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur zur Bildung eines Sondervermögens „Wissen schafft Zukunft II“ gebilligt.

Mit diesem Sonderfinanzierungsgesetz soll im laufenden Haushaltsjahr ein Sondervermögen in Höhe von 200 Millionen Euro eingerichtet werden, aus dem in den Jahren 2009 bis 2013 jeweils 40 Millionen Euro zusätzlich für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stehen. „Wir unterstreichen damit, welche Bedeutung wir den Hochschulen und Forschungseinrichtungen für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes beimessen“, kommentierte Wissenschaftsministerin Doris Ahnen.

Aus dem Sondervermögen sollen ihren Angaben zufolge Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Studiensituation an den staatlichen Hochschulen des Landes sowie zur Stärkung, zum Ausbau und zur Vernetzung der Forschung inner- und außerhalb der Hochschulen gefördert werden. Dazu zählten insbesondere die Verbesserung der Grundausstattung durch 200 zusätzliche Stellen und die weitere Finanzierung des Hochschulpakts, die Förderung exzellenter zukunfts-trächtiger Forschungsschwerpunkte und der Ausbau der außeruniversitären Forschungsinfrastruktur.

„Mit den zusätzlichen Mitteln wollen wir einen spürbaren Beitrag zur weiteren Verbesserung der Studienbedingungen leisten und bedeutsame Initiativen fördern, die geeignet sind, die strukturellen Bedingungen für den Hochschul- und Wissenschaftsstandort Rheinland-Pfalz weiter zu verbessern“, sagte Ahnen.

Über die Ausgestaltung der Fördermaßnahmen werde das Land Zielvereinbarungen mit den jeweiligen Hochschulen schließen, erläuterte die Ministerin. „Über die Konzeptionen führen wir sehr konstruktive Gespräche mit allen Beteiligten“, erklärte Ahnen.

Einvernehmlich sei mit den Hochschulen bereits über die geplante Verteilung der 200 zusätzlichen Stellen gesprochen worden.

Die Fachhochschulen sollen – vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags zum Gesetzentwurf - 64 Stellen erhalten, die sich wie folgt aufteilen:

- Bingen: 5 Stellen
- Kaiserslautern: 11 Stellen
- Koblenz: 13 Stellen
- Ludwigshafen: 6 Stellen
- Mainz: 10 Stellen
- Trier: 14 Stellen
- Worms: 5 Stellen

Die Universitäten sollen 125 Stellen erhalten:

- Kaiserslautern: 23 Stellen
- Koblenz-Landau: 17 Stellen
- Mainz: 60 Stellen
- Trier: 25 Stellen

Eine Stelle soll an die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer gehen, zehn sollen als weitere Planungsreserve verbleiben.

„Mit dem Sondervermögen Wissen schafft Zukunft II und dem Hochschulpakt verbessern wir die personelle Situation an unseren Hochschulen nachhaltig“, sagte Ahnen. Beide Programme zusammengerechnet, gebe es einen Zuwachs von rund 400 Stellen – eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in Forschung und Lehre, wie die Ministerin meint.

Die Bereitstellung der 200 Millionen Euro über ein Sondervermögen verschaffe den Hochschulen große Planungssicherheit: „Sie können beispielsweise Programme auflegen, die eine längere Vorlaufzeit benötigen und können zudem ihre personelle Struktur weiter entwickeln.“

Die Vorlage des Sonderfinanzierungsgesetzes ist Ausfluss der Entscheidung des Ministerrats vom 08. Januar dieses Jahres, das seit 2005 laufende Hochschulprogramm „Wissen schafft Zukunft“ mit dem Doppelhaushalt 2009/2010 von 37,5 Millionen Euro auf 40 Millionen Euro jährlich aufzustocken und ein Sondervermögen in Höhe von 200 Millionen einzurichten.

#### 4.4 Bayern: Forschungsprofessur

26. März 2008

##### **Bayern ermöglicht die „Forschungsprofessur“; Goppel: „Wichtiges Signal im Wettbewerb der Länder um die besten Köpfe“**

Bayern schafft die Möglichkeit der „Forschungsprofessur“. Wie Wissenschaftsminister Thomas Goppel am Mittwoch in München mitteilte, ist es künftig möglich, dass ein Professor, der sich überwiegend Forschungsprojekten widmet, eine ermäßigte Lehrverpflichtung von mindestens zwei Lehrveranstaltungsstunden pro Semester hat. Die „reguläre“ Lehrverpflichtung beträgt neun Lehrveranstaltungsstunden. Goppel: „Bayern setzt damit ein wichtiges Signal im Wettbewerb der Länder um die qualifiziertesten Professorinnen und Professoren für seine Universitäten.“

Im Einzelnen sieht die Neuregelung der sog. Lehrverpflichtungsordnung Folgendes vor: Der Präsident oder die Präsidentin einer Universität kann die Lehrverpflichtung eines Professors oder eine Professorin von neun Lehrveranstaltungsstunden auf bis zu zwei Lehrveranstaltungsstunden verringern, wenn der betreffende Professor oder die betreffende Professorin zusätzlich Aufgaben

in der Forschung wahrnimmt. Die entfallende Lehrkapazität kann mit Drittmitteln ausglich werden. Die Regelung tritt zum 1. April 2008 in Kraft.

#### **4.5 Baden-Württemberg: Glänzendes Abschneiden der Fachhochschulen, Studie des CHE und des Arbeitskreises Personalentwicklung**

18. März 2008

##### **Wissenschaftsminister Frankenber: Glänzendes Abschneiden der Fachhochschulen aus Baden-Württemberg**

Fachhochschulen aus Baden-Württemberg bereiten ihre Studierenden besonders gut auf den Arbeitsmarkt vor. Dies bestätigt nach Einschätzung von Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenber einmal mehr ein gemeinsames Rating des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh und des Arbeitskreises Personalmarketing. Die Ergebnisse des Ratings wurden heute (28. März) vorgestellt. Die Studie zeigt, inwieweit Hochschulen berufsqualifizierende Elemente in ihre Studiengänge integrieren. Dazu zählen die Vermittlung von Sozial- und Methodenkompetenz, die Forderung von Internationalität und der Praxisbezug der Ausbildung.

Frankenber: „Das Ergebnis der Studie zeigt, dass unsere Fachhochschulen exzellent sind - nicht nur in der Vermittlung von Fachkompetenz, sondern gerade auch in ihrer Orientierung an den Anforderungen der Praxis. Fachhochschulen aus Baden-Württemberg bieten ihren Studierenden hervorragende Perspektiven am Arbeitsmarkt. Gut abgeschnitten haben auch die Berufsakademien des Landes.“

Besonders erfolgreich waren die Hochschule Ulm mit vier und die Hochschulen Reutlingen und Albstadt-Sigmaringen mit jeweils drei Studiengängen mit dem Spitzenwert von jeweils fünf Sternen. In der Fächergruppe Wirtschaft kamen bundesweit acht Hochschulen in die Spitzengruppe, darunter drei aus Baden-Württemberg. Die Landeshochschulen stellen fünf der 13 Spitzenstudiengänge. Der Anteil Baden-Württembergs in der Spitzengruppe liegt bei rund 38 Prozent. In der Fächergruppe Technik kamen neun Hochschulen in die Spitzengruppe, darunter sechs aus Baden-Württemberg (67 Prozent). Die Landeshochschulen stellen 11 der 15 Spitzenstudiengänge (73 Prozent).

In einer eigenen Kategorie werden duale Studiengänge bewertet, und zwar jeweils gesondert in den Bereichen Wirtschaft und Technik. In beiden Bereichen belegen Berufsakademien aus Baden-Württemberg vordere Plätze. In der Spitzengruppe Wirtschaft vertreten sind die Berufsakademien Karlsruhe, Ravensburg und Villingen-Schwenningen, in der Spitzengruppe Technik die Berufsakademien Lörrach, Ravensburg und Stuttgart.

Das „Employability-Rating“ des Centrums für Hochschulentwicklung und des Arbeitskreises Personalmarketing, dem die Personalmarketingverantwortlichen von 43 großen Unternehmen in Deutschland angehören, bewertet deutschlandweit 550 Bachelor-Studiengänge.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

## 4.6 Bayern: Qualitätssicherung Elitenetzwerk Bayern

14. März 2008

### **Befragung der Studierenden und Doktoranden im Elitenetzwerk Bayern Wintersemester 2007/08: Positive Beurteilung**

Die sehr hohen Erwartungen an die Doktorandenkollegs und die Elitestudiengänge des Elitenetzwerks Bayern werden auch im Wintersemester 2007/08 erfüllt. Dies ist das Ergebnis der aktuellen Umfrage bei den Doktoranden und Studierenden des Netzwerks. Wissenschaftsminister Thomas Goppel: „Durch regelmäßige Qualitätskontrollen im Elitenetzwerk wollen wir das hohe Niveau der Ausbildung für besonders motivierte und leistungsfähige Studierende und Hochschulabsolventen sicherstellen. Auch in diesem Wintersemester zeigt sich erneut die positive Beurteilung der Elitestudiengänge und der Internationalen Doktorandenkollegs durch die Beteiligten.“

Die Doktoranden der Kollegs im Elitenetzwerk Bayern sehen ihre hohen Erwartungen als voll erfüllt an. Die Umfrage zeigt: Die Kollegs bieten den besten Hochschulabsolventen und -absolventinnen eine strukturierte Ausbildung. Qualitätsmerkmale sind neben der intensiven Betreuung der Doktoranden Internationalität und Interdisziplinarität. Die Doktoranden sollen eine hohe Eigenverantwortung tragen und ihre Doktorarbeit in einem vorgegebenen Zeitrahmen beenden. Dabei unterstützt sie das hohe Niveau der Forschung im Kolleg, der Zugang zu wissenschaftlichen Kontakten und Netzwerken sowie eine anspruchsvolle Thematik. Die Ergebnisse belegen weiter die große Zufriedenheit mit dem Curriculum und den Lehrmethoden sowie mit den außerfachlichen Angeboten im Elitenetzwerk.

Ähnlich wie die Doktoranden haben die Studierenden der Elitestudiengänge eine sehr hohe Erwartungshaltung gegenüber ihrem Studiengang. Eine anspruchsvolle Thematik und das Niveau der Ausbildung aber auch die Eröffnung von Arbeitsmarktchancen stehen hier im Mittelpunkt. Diese Erwartungen werden erfüllt und weisen auf eine hohe Zufriedenheit der Studierenden hin. Insbesondere sind die Studierenden mit der kontinuierlichen Betreuung sehr zufrieden. Die herausragende Beurteilung der Qualität von fachlichen Veranstaltungen ist ein weiterer Indikator für die gute Bewertung der Studiensituation. Speziell die Strukturierung und der Aufbau der fachlichen Veranstaltungen im jeweiligen Elitestudiengang werden als sehr gut bewertet. In der Beurteilung der Studierenden schneiden ebenso die Bereiche Lehre und Curriculum, die interdisziplinären Veranstaltungen sowie die allgemeinen Veranstaltungsformen und Lehrmethoden sehr gut ab.

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse finden Sie [hier](#).

## 4.7 Hessen: „Ein starkes Signal zugunsten der Hochschullehre in Hessen“

11.03.2008

### **Staatsminister Corts würdigt Engagement der Hertie-Stiftung für Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre / Auftakt für Wettbewerb 2008**

Wiesbaden / Gießen – Der „Hessische Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre - gestiftet vom Land Hessen und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung“ ist mit 375.000 Euro die höchstdotierte Auszeichnung für exzellente Leistungen bei der Ausbildung, Beratung, Betreuung und Prüfung der Studierenden in Deutschland. Die Auszeichnung, für die das Land Hessen 250.000 Euro und die Gemeinnützige Hertie-Stiftung weitere 125.000 Euro zur Verfügung stellen, würdigt die Entwicklung und die Umsetzung von zukunftsweisenden Lehrkonzepten und innovativen Prüfungsmethoden. Bei einer Festveranstaltung im Senatsaal der Universität Gießen würdigte Staatsminister Corts die Mitwirkung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung: „Durch ihr zuverlässiges

Engagement und die Zusagen für die großzügige Beteiligung am Hessischen Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre in den Jahren bis 2010 wird ein starkes Signal zugunsten der Lehre in Hessen gegeben werden.“

Die Auslobung zeige, welche Bedeutung die Landesregierung guter Lehre an den Hochschulen zumesse, sagte der Minister bei dem Festakt, der gleichzeitig den Auftakt für den Wettbewerb 2008 bildete. „Über den exemplarischen Charakter des Hochschulpreises für eine hervorragende Lehrleistung hinaus erlaubt die Preisvergabe, individuelle Leistung einzelner Lehrender zu honorieren.“ Die Qualität der Lehre sei nicht zuletzt wegen der Studienbeiträge, die zum Wintersemester 2007/2008 eingeführt wurden, in den Blickpunkt gerückt: „Gute Lehre ist ein zentrales Kriterium für Spitzenhochschulen.“

Der Vorstandsvorsitzende der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Dr. Michael Endres, hob in seiner Rede hervor: „Der Exzellenzpreis in der Lehre passt sehr gut zu diesem Programm, denn er belohnt die Aktivitäten zur Verbesserung der Lehre und er zieht zugleich einen hohen Aufmerksamkeitsgrad auf dieses wichtige Thema. Das gewährleistet, dass exzellente Lehrleistungen jungen Menschen bekannt werden, die sich für ein Hochschulstudium in Hessen interessieren und beeinflusst sie hoffentlich in die richtige Richtung.“ Staatsminister Corts wies gleichzeitig auf das Studienstrukturprogramm des Landes hin, das die aktuellen Veränderungsprozesse im Hochschulwesen unterstütze, wie etwa die Weiterentwicklung der inhaltlich und strukturell neu gestalteten konsekutiven Studiengänge Bachelor und Master. In diesem Programm habe das Land den Hochschulen erstmals 2007 Mittel von 2,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen beteiligen sich anteilig an den Kosten ihrer jeweiligen Projekte. Die Universitäten bringen insgesamt 1,5 Millionen Euro auf, womit sie mehr als 50 Prozent beisteuern; die Fach- und Kunsthochschulen tragen einen Eigenanteil von 25 Prozent oder knapp 327.000 Euro. „Alles in Allem wurden für das Studienstrukturprogramm mithin aus öffentlichen Mitteln mehr als 4,4 Millionen Euro bereitgestellt“, sagte Corts. 52 Anträge aus den Hochschulen wurden 2007 gefördert; 65 waren vorgelegt worden. Thematische Schwerpunkte sind die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformen, das Qualitätsmanagement und die Unterstützung der Effizienzkontrolle in allen Hochschulstudiengängen. „Auch im Haushaltsjahr 2008 werden Mittel in gleicher Höhe für Projekte zur strukturellen Weiterentwicklung des hessischen Hochschulwesens bereitgestellt“, hob der Minister hervor und fügte hinzu: „Ein Preis ist neben dieser verlässlichen Förderung der Lehre an hessischen Hochschulen die beste Möglichkeit, hervorzuheben, was sich als beispielhaft gute Lehrleistung, als richtungweisend darstellt.“

Grundzüge der Ausschreibung 2008 des „Hessischen Hochschulpreises Exzellenz in der Lehre - gestiftet vom Land Hessen und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung“:

Die Zahl der einzelnen Preise wurde reduziert und damit weiter aufgewertet: Verliehen werden drei Projektpreise sowie ein Preis für eine Einzelperson und ein Preis für einen studentischen Tutor. Durch diese Kategorie wird die Bedeutung des studentischen Engagements in der Lehre unterstrichen. Die Studienbeiträge ermöglichen es den Hochschulen, in erheblich stärkerem Maße studentische Tutoren in der Betreuung von Lehrveranstaltungen einzusetzen – eine Möglichkeit, die auch wahrgenommen wird, wie das Weißbuch zur Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen an den Hessischen Hochschulen dokumentiert.

Eine weitere Aufwertung der Studierenden erfolgt bei der Preisverleihung 2008 durch eine paritätische Studierendenbeteiligung in der Jury. Dazu werden acht Studierende in die Jury aufgenommen, in der zudem acht Professoren vertreten sind. Um der Jury eine intensivere Begutachtung der Lehrenden in der näheren Auswahl zu erlauben, wird das Auswahlverfahren zweistufig gestaltet: Nach Einreichung schriftlicher Anträge werden die Anträge der näheren Auswahl bei Ortsterminen bewertet und in der Jury wird dann die Endauswahl getroffen. Die Preisverleihung ist für den 19. Dezember vorgesehen.

## 5. Schlusspunkt

„Qualität ist kein Zufall; sie ist immer das Ergebnis angestregten Denkens.“

John Ruskin (1819-1900), engl. Schriftsteller, Kunstkritiker u. Sozialphilosoph

## 6. Impressum

Redaktion: Stefan Bienefeld, Barbara Michalk, Anna Bergstermann, Brigitte Rütter

Hochschulrektorenkonferenz  
Projekt Qualitätsmanagement  
Ahrstraße 39  
53175 Bonn  
Telefon: 0228/887 -149, -148,  
E-Mail: [newsletter-qm@hrk.de](mailto:newsletter-qm@hrk.de)  
Internet: [www.hrk-qm.de](http://www.hrk-qm.de)

Wenn Sie den Newsletter beziehen möchten, können Sie sich [hier](#) anmelden.

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir freuen uns über Ihre [Mail](#).

Sie möchten den Newsletter nicht mehr erhalten? [Hier](#) können Sie sich abmelden.

Alle Angaben, insbesondere URL-Adressen, sind ohne Gewähr. Bei langen URL-Adressen kann es bei einigen Browsern zu Zeilenumbrüchen kommen. Dann geben Sie die URL bitte manuell ein.